

Palmarum 2020



Ein Gottesdienst für zuhause

Um 10 Uhr läuten wie üblich unsere Glocken und rufen zum gemeinsamen Gebet.

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.**

Der Sonntag **Palmarum** bedenkt den Einzug Jesu in Jerusalem. Zu diesem Zeitpunkt wird er noch als König gefeiert, wenig später wenden sich alle von ihm, selbst seine Jünger. Das Thema stellt uns als Gemeinde vor die Frage, wie wir diesen König heute empfangen. Wenden wir uns auch wieder von ihm ab, sobald die Stimmung der Menge umschlägt? Ist unsere Begeisterung nur eine Eintagsfliege? Sind wir treu? Können wir treuer sein als die Jünger? Ist nicht unser Christsein oft auch schon sehr ähnlich dem der Pharisäer und Schriftgelehrten, die letztlich Jesus verdammten? Diese Fragen gilt es zu bedenken.

Wir hören die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem. Er wurde von der Menge jubelnd begrüßt, sie schlangen Palmzweige und sangen ihm Psalmen. Aber wir wissen auch, dass Jesus erst durch das Kreuz zum König wurde, aber nun zum König über alle Gewalten und Mächte. Da er gehorsam ward bis zum Tod, empfangen wir durch ihn das Leben und freuen uns, einem solchen Herrn und König zu dienen, der sein Leben für die Seinen hingibt.

Gebet

Wir kommen zu dir, Gott, mit allem,
was wir in der vergangenen Zeit erlebt haben:
mit dem, was uns gefreut hat, was uns tief bewegt,
was uns geärgert hat, was uns bedrückt.
Das alles breiten wir vor dir aus, Gott.
Nimm hinweg, was uns belastet, was friedlos macht,
und dann schaffe dir Raum, Gott,
in all unseren Fragen und in unserem Herzen,
damit wir im Frieden diesen Gottesdienst feiern
und dich mit lauterem Lippen preisen.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn.
AMEN.

Eingangspsaln Psalm 24

Freue dich sehr, du Tochter Zion,
und jauchze, du Tochter Jerusalem!
Siehe! Dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Freue dich sehr, du Tochter Zion,
und jauchze, du Tochter Jerusalem!
Siehe! Dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Freue dich sehr, du Tochter Zion,
und jauchze, du Tochter Jerusalem!
Siehe! Dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.

Kyrie

**Herr Jesus Christus,
du hast dich den Deinen zum Diener gemacht;
Kyrie eleison.**

**Herr Jesus Christus,
du hast uns gedient in Qual und Schande;
Christe eleison.**

**Herr Jesus Christus,
dein Sterben bringt uns Leben und Seligkeit.
Kyrie eleison.**

Tagesgebet

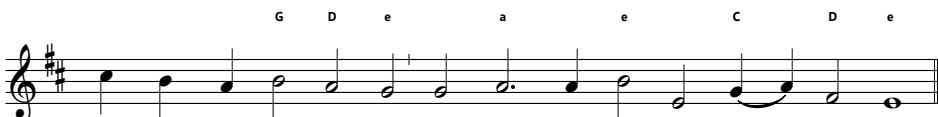
**Jesus Christus,
Menschen haben dir zugejubelt
und dich dann doch allein gelassen.
Du wurdest gefoltert und getötet.
Wir erschrecken über die dunklen Möglichkeiten, die in
uns sind.
Schenke uns Klarheit über uns selbst,
über unsere Zuneigungen und unsere Aggressionen.
Hilf uns um deiner Liebe willen.
Der du mit Gott, dem allmächtigen Vater
und in der Einheit des Heiligen Geistes
lebst und herrschst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.**

79 Wir danken dir, Herr Jesu Christ

Text: Christoph Fischer (vor 1568) 1589 niederdeutsch, 1597 hochdeutsch • Melodie: Nikolaus Herman 1551



1. Wir dan - ken dir, Herr Je - su Christ, dass du für uns ge - stor - ben bist und hast



uns durch dein teu - res Blut ge - macht vor Gott ge - recht und gut,

2. und bitten dich, wahr _ Mensch und Gott, / durch dein heilig fünf Wunden rot: / Erlös uns von dem ewgen Tod / und tröst uns in der letzten Not.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand / und reich uns dein allmächtig Hand, / dass wir im Kreuz geduldig sein, / uns trösten deiner schweren Pein

4. und schöpfen draus die Zuversicht, / dass du uns wirst verlassen nicht, / sondern ganz treulich bei uns steh'n, / dass wir durchs Kreuz ins Leben geh'n.

1. Lesung

Präfa men:

Der Christushymnus im 2. Kapitel des Philipperbriefes singt von der Erniedrigung und Erhöhung unseres Herrn Jesus Christus. Weil er durch sein Leid die Menschheit von aller Sünde befreit hat, darum sollen alle Menschen auf Erden sich vor ihm verneigen. Er ist der Herr, er ist der Richter, der kommen wird, um über uns das Urteil zu fällen. Ihn wollen wir loben in der Gemeinde der Gerechten - gerecht durch seinen Tod.

Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tod, ja zum Tode am Kreuz. 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Evangelium

Präfacien:

Jesus zieht als König ein, und wird als solcher von allem Volk bejubelt. Und doch ist er schnell wieder vergessen, sobald er aus dem Blick gerät. Bei seiner Verurteilung denkt niemand mehr daran, dass ihm noch wenige Tage zuvor laut zugejubelt wurde. Dabei hat er nichts getan, was diese Strafe rechtfertigt. Das Volk dreht sich nach dem Wind. So hört, wie Johannes im 12. Kapitel seines Evangeliums den Einzug Jesu in Jerusalem beschreibt:

*Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, **13** nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! **14** Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): **15** Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen. **16** Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. **17** Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. **18** Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. **19** Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

**Ehre sei Dir, HERR
Lob sei Dir, Christus.**

81 Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen

Text: Johann Heemann 1630 • Melodie: Johann Crüger 1640 nach Guillaume Franc 1543 (zu Psalm 23)

The image shows a musical score for the hymn 'Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen'. It consists of three staves of music in G minor (three flats) and 3/4 time. The melody is written in a soprano clef. Above the notes are dynamic markings: f, c, f, b, c, Ab, Db, Ab, b, Ab, f, c, Ab, b, c, f, c, f. The lyrics are written below the notes.

1. Herz - liebs - ter Je - su, was hast du ver - bro - chen, dass man ein
solch scharf Ur - teil hat ge - spro - chen? Was ist die Schuld, in
was für Mis - se - ta - ten bist du ge - ra - ten?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönt, / ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, / du wirst mit Essig und mit Gall getränkt, / ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? / Ach, meine Sünden haben dich geschlagen; / ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, / was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! / Der gute Hirte leidet für die Schafe, / die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, / für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, / der Böse lebt, der wider Gott gehandelt; / der Mensch verdient den Tod und ist entgangen, / Gott wird gefangen.

Predigt

Liebe Gemeinde,

Es war im Sommer 2003. Ein Hubschrauber flog über das ländliche Hertfordshire in England. Wiesen, Felder und dann ein typisch englisches Herrenhaus, wie aus einem Rosamunde Pilcher Roman. Es heißt Knebworth House. Es ist im viktorianischen Stil erbaut. Als der Hubschrauber zur Landung ansetzt weitet sich der Blick plötzlich auf eine unüberschaubar große Menschenmenge. Sie sehen den Hubschrauber kommen und ein Jubel unbeschreiblichen Ausmaßes brandet auf. 125.000 Menschen schreien, tanzen, recken ihre Arme in die Luft, toben.

Auf der Bühne öffnet sich der Vorhang zu den ersten Tönen des

Songs „Let me entertain you“ und kopfüberhängend wird er heruntergelassen, ER, auf den die ganzen Menschen so sehnsüchtig gewartet haben: Robbie Williams. In Bruchteilen von Sekunden bringt der damals 29-jährige die ganze Menge von Menschen zu brodeln. Unglaublicher Moment! Wow! Wie muss das sich anfühlen, wenn man auf eine Bühne kommt und 125.000 Menschen kollabieren fast.

Da muss man wohl großenwahnsinnig werden. Ich denke mir, dass das einfach nicht gesund sein kann.

Eine Menschen zujubelnde Menschenmasse ist ja irgendwie suspekt, oder?

Vielleicht war es ja ein wenig so auch am Palmsonntag damals in Jerusalem. Klar, es waren längst nicht so viele Jubler. Aber trotzdem reden ja die Evangelisten von einer „Menge“, die jubelnd Jesus bei seiner Ankuft in Jerusalem begrüßte. Jesus war wohl 2-3 Jahre älter als Robbie Williams.

Unmittelbar nach diesem triumphalen Einzug, so berichten die Evangelisten, betritt Jesus den Tempelbezirk und sorgt dort auch für Aufregung. Er schmeißt die Tische der Opfertierverkäufer um. Auch die der Geldwechsler. Die Tauben flattern durch die Lüfte und das Geld rollt zwischen den Füßen der Massen. War dieser Jesus großenwahnsinnig geworden?

Liebe Gemeinde,

ich gebe zu: die Auftritte von Robbie Williams sehe ich wirklich gerne. Klar, sie sind manchmal auch ziemlich grenzwertig. Ich weiß auch nicht, weshalb ich dem so fast alles verzeihe.

Aber sie haben so ganz und gar nichts mit den jubelnden Massen damals in Jerusalem zu tun. Selbst wenn die begeisterten Menschen damals wie auch in Knebworth eigentlich recht gleich anmuten. Ein Mensch kommt und wird verherrlicht und er wird als

Heilsbringer bejubelt.

Aber während Robbie Williams sein Publikum damals im Sommer 2003 in Knebworth bis in die totale Erschöpfung treibt, wird dieser Jesus seine Fans und Jubler enttäuschen.

Er provoziert einen Aufruhr im Tempel. Schmeißt die Tische der Opfertierverkäufer und Geldwechsler um und bringt damit die Tempelpriester gegen sich auf. Sie lebten ja davon, dass die Menschen am Passahfest kamen und Opfertiere kauften und ihre jährliche Tempelsteuer beglichen. Und dieser Jesus nun zerstört dieses System mit einer Aktion, die so ähnlich publikumsträchtig ist, wie wenn jemand vor dem Brandenburger Tor eine schwarz-rot-goldene Fahne verbrennt.

Die Stimmung kippt innerhalb nur weniger Tage. 4 Tage nach den Jubelstürmen ist alles vorbei. Er wird verhaftet, abgeurteilt und hingerichtet. Nur wenige werden ihn nicht alleine lassen. Was war geschehen? Hatte Jesus den Verstand verloren?

Er hätte es doch in der Hand gehabt, die zuerst begeisterten Massen hinter sich zu versammeln. Selbst seine Jünger sind völlig ratlos über dieses unvernünftige Handeln ihres Lehrers und Meisters. Als er in Jerusalem einzog, waren sie stolz darauf seine Jünger zu sein, jubelnd zogen sie mit.

Als er wenige Tage später aus Jerusalem wieder auszog, diesmal nicht wie vormals reitend, sondern sein Kreuz nach Golgatha schleppend, waren sie verschwunden.

Immer rätselhafter hatte sich ihr Meister in diesen letzten Tagen verhalten. Er hatte sich von ihnen verabschiedet. Die Gespräche waren tief und schwer, sie hatten ihn mehrmals weinen gesehen. Sogar ein Abschiedsmahl hat er mit ihnen gefeiert. Seltsame Worte hatte er dazu gesagt. Sie würden seinen Leib essen und sein Blut trinken. Und immer wieder sprach er davon, dass er sterben müsse und das auch jetzt ganz nahe wäre. Simon Petrus wollte das

verhindern und kassierte dafür eine regelrechte Ohrfeige in Worten: Er sei der Teufel, sagte Jesus zu ihm. Wie sollte man das alles nur zusammenbringen?

„Ihr versteht nicht!“ hatte Jesus immer wieder zu ihnen gesagt. „Ich bin nicht gekommen, damit mir die Leute zujubeln“. Als sie es getan haben, ihre Kleider vor mir ausbreiteten und „Hosianna“ riefen, war mir ja auch längst klar, dass auch sie es nicht verstanden hatten.

Sie wollen einen Star, dem sie zujubeln können. Den sie verehren können, der sie ihre Sorgen kurz vergessen lässt, einen, der sie unterhält. Aber all das bin ich nicht.“

„Wer bist du, Jesus?“

Jesus sprach: „Ich bin jener, von dem Jesaja, der Prophet, gesagt hatte, dass er all das Böse in dieser Welt, das Schlechte und Beleidigende, abschaffen würde. Aber nicht durch Macht. Nicht indem er es vernichten würde.

Nein, er wird es überwinden, indem er sich ihm ganz und gar hingibt und alles mit sich geschehen lässt, was man sich nur an Grausamen und Perfiden ausdenken kann. Überwinden wird er es, nicht ausrotten oder auslöschen. Nein, überwinden. Das heißt es wird es noch geben, aber es ist nicht Sieger. Es wird sich an ihm austoben und trotzdem wird es nicht gewinnen. Das ist das Geheimnis. Er wird seine Macht brechen, in dem er am Ende ins Licht treten wird, lebend. Ich bin dieser armselige Mensch, der all dies zu erdulden hat, ja, wirklich ich bin jener Knecht Gottes, von dem der Prophet spricht.

Denn:

Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören. Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen de-

nen, die mich prügelten. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Aber Gott der HERR hilft mir, darum werden sie mich nicht zerstören. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zerstört werde.

Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir streiten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir! Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie ein Kleid zerfallen, Motten werden sie fressen.

(....)

Erst als sie die Türen öffnen, an die die Frauen am frühen Morgen so aufgeregt geschlagen hatten, wird auch ihnen dämmern, was für ein König Jesus wirklich ist. Da wird die Stadt Jerusalem noch völlig ahnungslos schlafen. Nicht wissend, dass ihnen Erlösung widerfahren war. Nun, wer weiß das schon von uns heute?

Und dann werden sie die Worte neu hören: Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe dein König kommt.

An diesem Morgen begann es ihnen zu dämmern, dass das Licht in die Welt gekommen war.

AMEN.

Glaubensbekenntnis

*Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.*

*Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,*

*am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,*

96 Du schöner Lebensbaum des Paradieses

Text: Dieter Trautwein/Vilmos Gyöngyösi 1974 nach dem ungarischen »Paradicsomnak te szép élő fája« von Imre Péczeli Király vor 1641 • Melodie: Klausenburg 1744



1. Du schö - ner Le - bens - baum des Pa - ra - die - ses, gü - ti - ger Je - sus,



Got - tes - lamm auf Er - den. Du bist der wah - re Ret - ter uns - res Le - bens,



un - ser Be - frei - er.

2. Nur unsretwegen hattest du zu leiden, / gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone. / Für unsre Sünden musstest du bezahlen / mit deinem Leben.

3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, / dass allen denen wir auch gern vergeben, / die uns beleidigt, die uns Unrecht taten, / selbst sich verfehlten.

4. Für diese alle wollen wir dich bitten, / nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen, / dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen / in deinen Frieden.

5. Wenn sich die Tage unsres Lebens neigen, / nimm unsren Geist, Herr, auf in deine Hände, / dass wir zuletzt von hier getröstet scheiden, / Lob auf den Lippen:

6. Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel, / er ist der Retter der verlorenen Menschheit, / hat uns erworben Frieden ohne Ende, / ewige Freude.

Lasst uns in Frieden den Herrn anrufen:
um seinen Frieden,
dass wir Frieden finden für unser Leben
und Frieden schaffen unter den Menschen;
um seine Barmherzigkeit,
dass auch wir miteinander Erbarmen haben;
um seine Kraft,
dass wir das Leiden annehmen
und gegen das Leiden kämpfen.

Lasst uns zum Herrn rufen:
Herr, erbarme dich.

Für alle, die in Elend und Not und Verfolgung leben,
für die Hungernden und die Flüchtlinge,
für die Einsamen und die Verzweifelten,
für die Kranken und die Sterbenden,
dass alle Menschen aus ihrem Elend errettet werden;
für alle, die das wahre Leben suchen
und keinen Sinn finden,
für alle, die mit falschen Versprechungen
andere in den Untergang locken,
für die, die sich in Sicherheit wähnen
und sich mit ihrer Lage abgefunden haben;
dass alle Menschen die Wahrheit entdecken
und die Würde ihres Lebens,
dass sie Glück und Erfüllung finden.

Lasst uns zum Herrn rufen:
Herr, erbarme dich.

Für uns alle,
dass wir aus den Illusionen erwachen,
dass wir uns der Wirklichkeit stellen,
dass wir das Leiden ändern,
wo wir es ändern können,
und dass wir es annehmen,
wo es ein Stück unseres Lebens ist;
dass wir in diesem einen Leben
demütig und entschlossen,
wirklichkeitstreu und hoffnungsvoll bleiben.

Lasst uns zum Herrn rufen:
Herr, erbarme dich.

Nimm dich unserer gnädig an,
rette und erhalte uns.
Denn dir allein gebührt
der Ruhm und die Ehre und die Anbetung,
dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Vaterunser

*Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel,
so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Segen

**Der HERR segne euch und behüte euch. Der HERR
lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei
euch gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf
euch und gebe euch Frieden.**



"Komposition", Pastellkreide / Papier, um 1930, 11 x 14 cm, signiert "A. HOELZEL." Die Pastellzeichnung "Jesu Einzug in Jerusalem" besitzt eine warme Farbpalette mit den Grund- und Komplementärfarben. Hölzel führt eine Reduzierung des Gegenständlichen zugunsten von harmonischen Farbklingen aus. Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine von Hölzels leuchtenden Kompositionen, die zunächst ihren eigentlichen Inhalt nicht offenbart. Ausgehend von der Beschäftigung mit den religiösen Glasfenstern und eigenen intensiven Farbstudien folgend, ist Adolf Hölzel zu einer Form der Abstraktion gelangt, die es ihm erlaubt, seine Kompositionsgedanken gänzlich in einen Farbkanon flächiger Farbfelder einzu binden, dem Betrachter aber dennoch stets die Möglichkeit zur Assoziation mit gegenständlichen Motiven bietet.

Adolf Richard Hölzel (* 13. Mai 1853 in Olmütz in Mähren; † 17. Oktober 1934 in Stuttgart) war ein bedeutender deutschmährischer Maler, ein früher Protagonist der Abstraktion und Wegbereiter der Moderne.